

## **Zwischen Dichtung und Wahrheit - Eine Wilderergeschichte im Böhmerwald 1918 und ihre historischen Grundlagen**

Mein Großvater Otto Paleczek (1904-1986) hat zwischen 1980 und 1984 seine Lebenserinnerungen sowie selbst erlebte und aus seiner Familie tradierte Jagdgeschichten aus dem Böhmerwald aufgezeichnet. In den Jagdgeschichten sind neben dem schwarzenbergischen Hegern selbstverständlich auch Wilderer Akteure. In die Erinnerung sechzig Jahre nach einem Ereignis schleicht sich natürlich mancher Fehler ein. Dichtung und Wahrheit finden darin ihre Plätze. Aber in jeder auch fehlerhaften Erinnerung bzw. Dichtung steckt für das gesamte Ganze ein wahrer Kern. Nicht immer gelingt es, diesen wahren Kern durch zeitgenössische amtliche Dokumente oder Zeitungesberichten zu überprüfen. Bei einer dramatischen Auseinandersetzung zwischen Heger und Wildschützen aus dem Jahr 1918, die im Stile eines showdowns nordamerikanischer Western stattgefunden haben mag, ist dies gelungen.

Zum zeitgenössischen Umfeld der Begebenheit in den ersten Novembertagen des Jahres 1918 sei vorausgeschickt, dass die Soldaten ausgehungert von einem verlorenen Krieg heimkehrten, der für die deutschsprachigen Bewohner des Böhmerwaldes auch den Verlust ihrer staatlichen Heimat, der österreichischen Monarchie, bedeutete. Der Tschechoslowakische Staat war erst wenige Tage zuvor ausgerufen worden. Zu dieser atmosphärischen Belastung gesellte sich ein physischer Feind besonderer Form: die spanische Grippe. Zwischen Oktober 1918 und Jänner 1919 forderte diese Pandemie viele Tote auch in entlegenen Ortschaften des Böhmerwaldes. Etwa jeder 100. Einwohner erlag der Seuche. Es herrschte also eine tiefgehende Verunsicherung in der Bevölkerung. Auch vor diesem Hintergrund ist die folgende Geschichte zu sehen, der mein Großvater den Titel „Wild- und Brandwachen am Langenberg im Revier Schwarzwald - Sommer 1922“ verliehen hat. Das Revier Schwarzwald mit dem 1084 Meter hohen Langen Berg liegt im 7500 Hektar umfassenden Waldbestand der sogenannten Lissy-Gruppe in der ehemaligen Fürst Schwarzenbergischen Herrschaft Krummau in Südböhmen.

In den Sommermonaten wurden jeden Sonn- und Feiertag die Wild- und Brandwachen in allen Revierteilen vom Forstpersonal organisiert. An einem Sonntag war ich zur Wache eingeteilt. Ich hatte den Auftrag, die Hegerei Humwald zu kontrollieren. Die Hegerei Langenberg-Pendlberg wurde vom Heger Sellner <sup>1</sup> und die Hegerei Uhligsthal wurde von meinem Onkel Franz Paleczek (1875-1926) kontrolliert. Es wurde zu einer bestimmten Stunde auf einer bekannten Straßenkreuzung an der Grenze zum Revier Ernstbrunn ein Treffen vereinbart. Nach dieser Zusammenkunft mit Aussprache wurde der Kontrollgang beendet und der Heimweg angetreten. Den Fall, den ich nachfolgend berichte, wurde mir von meinem Onkel Franz einige Tage später erzählt.

Auf dem Heimweg nach Uhligsthal traf ganz überraschend mein Onkel auf einem schmalen Waldweg einen Wilderer, der sich über diesen Weg schleichen wollte. Mein Onkel ging mit dem Gewehr in Anschlag und forderte den Wilderer auf stehenzubleiben. Der im Gesicht schwarz bemalte Wilderer reagierte darauf mit einem Sprung zur Seite und Gewehranschlag in Richtung meines Onkels. Da dieser das Gewehr bereits in Anschlag hatte und sich in höchster Gefahr befand, schoß mein Onkel

---

<sup>1</sup> Josef Sellner (1863-1951), 1918-30 Hegerei Pendelberg bei Schönau.

aus Notwehr und ging in Deckung. Der Schuß, den der Wilderer auf meinen Onkel abgab, verfehlte sein Ziel. Nach diesem Duell hörte mein Onkel nur ein Gepolter in der Dickung und daraufhin eine unheimliche Stille. Mein Onkel vermutete, daß der beschossene Wilderer nicht allein war und ließ sich auf keine weitere Gefahr ein. Es gab nur eine Lösung: sich durch Absetzen von diesem unheimlichen Schauplatz der gefährlichen Situation zu entziehen.

Einige Tage später fand mein Onkel an der Haustür am Hegerhaus einen Zettel eingeklemmt. Die Mitteilung auf dem Zettel war für meinen Onkel erschütternd. Der Zettel stammte nämlich von dem Wilderer, der mit einem Zündhölzchen und seinem eigenen Blut darauf als Sterbender sein Vermächtnis geschrieben hatte. Es lautete "Du Mörder eines Vaters von 5 Kindern", darunter stand der Name meines Onkels. Diesen Zettel hat die Mutter dieser Kinder als Witwe des Wilderers an das Hegerhaus geheftet. Mein Onkel erfuhr auf Umwegen, daß der Wilderer nach seinem Schuß noch im Wald gestorben war und von seinen Freunden, die ebenfalls als Wilderer im Revier waren, gefunden und nach Ernstbrunn getragen wurde. Bei dem Begräbnis in Christianberg wurden am Grab von der Verwandtschaft und den Wilderern, die als Freunde anwesend waren, Racheschwüre öffentlich abgegeben. Mein Onkel erhielt ganz gemeine Drohbriefe und die Witwe des verstorbenen Wilderers klagte bei Gericht auf Unterhaltskosten für die Kinder. Da mein Onkel das Gericht überzeugen konnte, nur aus Notwehr den Schuß abgegeben zu haben, wurde er freigesprochen und der Prozeß wurde niedergeschlagen. Im Laufe der nachfolgenden Zeit wurde mein Onkel öfters mit Drohungen belästigt, sodaß die Gefahr bestand, eines Tages das Schlimmste zu erleben. Zu dieser Zeit verstarb die Tante, so daß Onkel Franz allein im Hegerhaus wohnte. Diese Umstände haben den Onkel veranlaßt, um eine Versetzung bei der Direktion in Oberplan anzusuchen. Nach kurzer Zeit verließ mein Onkel Uhligsthal und damit war diese leidige Geschichte auch zu Ende.

Die Geschichte hat sich tatsächlich zugetragen, allerdings nicht 1922 sondern 1918. Otto P. hat in seiner Erinnerung zwei Begebenheiten zu unterschiedlichen Zeiten zusammengesetzt: zum einen die Brandwache, bei der er als Forstpraktikant im Revier Schwarzwald wohl im August 1922 beteiligt war, und zum anderen das dramatische Erlebnis seines Onkels, von dem dieser seinem Neffen damals 1922 erzählt haben mag. Der Vorfall mit dem Wilderer hat sich im November 1918 zugetragen, also knapp vier Jahre früher. Aus einem Bericht der fürstlichen Forstinspektion in Frauenberg an die Forstdirektion in Oberplan vom 10. März 1919 geht hervor, dass Franz Paleczek aus Sorge vor allem der Forstdirektion zum Schutz vor den racheerfüllten Angehörigen des toten Wilderers auf persönliche Initiative des Forstdirektors Johann von Scheure <sup>2</sup> mit 15.12.1918 in das Revier Neubrunn-Grünbergerhof (Herrschaft Langendorf) versetzt wurde. Da aber die Frau Franz Paleczeks sehr krank war – im Bericht ist die Rede von einem "hartnäckigen Frauenleiden" – und häufig ärztliche Hilfe benötigte, die neue Hegerei aber 24 Kilometer vom nächsten Bahnhof entfernt lag, war ein Umzug bis März 1919 nicht erfolgt. Franz Paleczek beantragte schließlich über die Forstdirektion Oberplan die Belassung auf seinem Dienstposten in Uhligstal. Zur Affäre mit dem erschossenen Wilderer äußert sich Franz in seinem Rückversetzungsantrag vom 18. Februar 1919: *"..auch hat der unterthänigst Gefertigte durchaus keine Furcht wegen einer Verfolgung oder Rache, denn es kann ihm Niemand den Beweis erbringen, daß er an den Thatsachen mit beteiligt war, es heißt hier vielmehr*

---

<sup>2</sup> Johann von Scheure (1854-1925), 1905-19 Forstmeister bzw. seit 1918 Forstdirektor der Forstdirektion Oberplan. Sein Grab ist noch heute auf dem Friedhof in Oberplan erhalten.

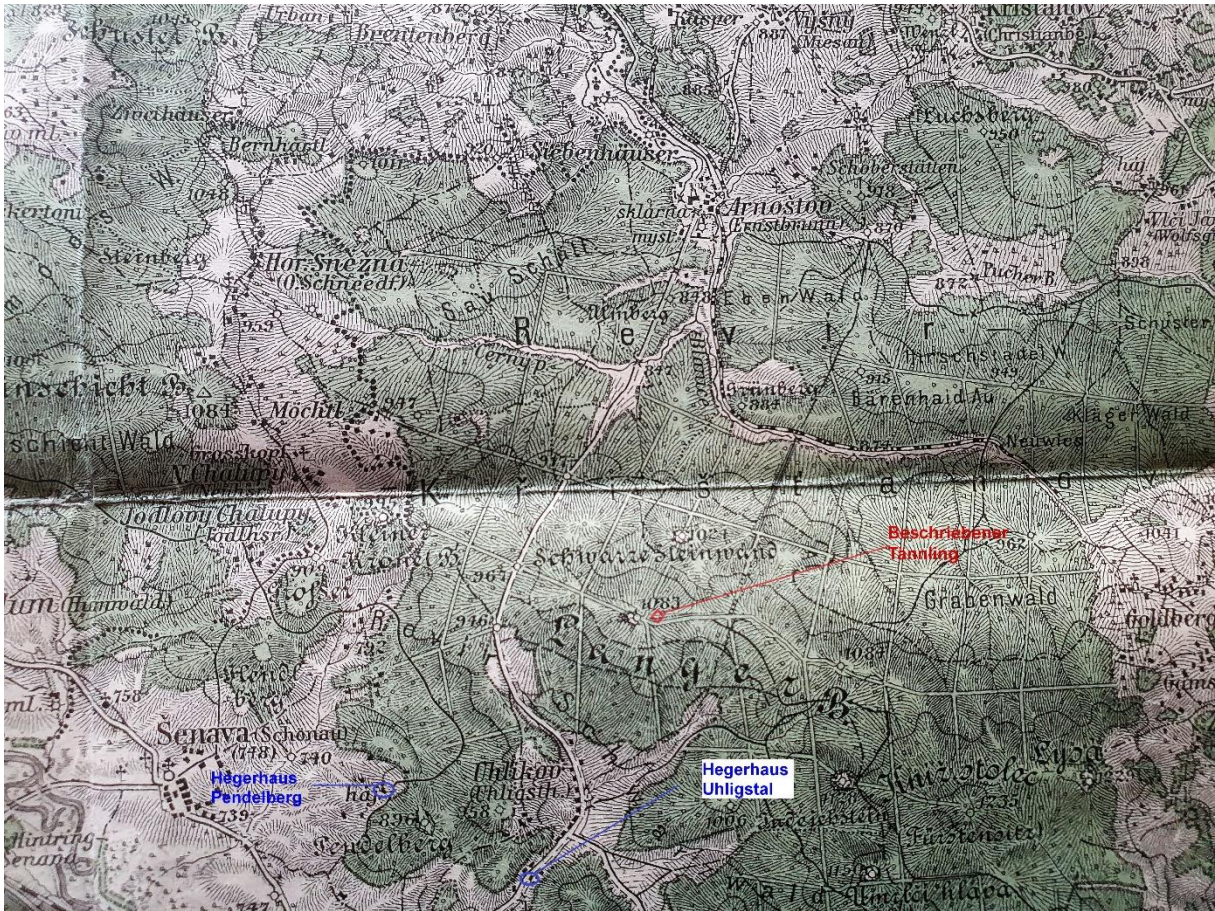
allgemein jetzt, daß dies von den eigenen Kollegen des Wilderers unvorsichtigerweise selbst geschehen sein dürfte.." (ÚK, Krummau 12F 6). Wie der Vorfall wirklich verlaufen ist, ist wohl nie geklärt worden. Mit fürstlicher Resolution vom 16. März 1919 wurde die Versetzung rückgängig gemacht und Franz Paleczek blieb zunächst auf der Hegerstation in Uhligstal.

Im Feber 2021 konnte ich mithilfe meiner Freunde Zdena Mrázková in Krummau und Jaroslav Pulkrábek in Obermoldau den Namen des Wilderers identifizieren. Ein wichtiger Hinweis, den ich über viele Jahre übersehen hatte, liegt im Heimatbuch Christianberg (300 Jahre Christianberg, Idar-Oberstein, 21995, S. 223f.) vor. In dem Beitrag „Skrupellose Heger“ wird der Tod des Wilderers „Bemhiasl Johann“ im November 1917 unweit von Stiftern „Beschriebener Tännling“ erzählt. Der offizielle Name des Wilderers wird aber nicht genannt. Das Jahr und manche andere Details weichen von der Geschichte, wie sie Franz Paleczek erzählt hatte, ab. Aber es gibt auch auffällige Parallelen. Aufklärung brachte eine Überprüfung der Sterbeeinträge in den Christianberger Kirchenbüchern in Wallern. Im Band der Sterbeeinträge 1894-1949 ist auf folio 131 vermerkt, dass der Inwohner *Johann Schmid*, geboren am 5. Juni 1870 in Christianberg, am 9. November 1918 tot aufgefunden und fünf Tage später auf dem Christianberger Friedhof beigesetzt wurde. Als Todesursache ist vermerkt: „Innere Verblutung durch Schußwunde“! Damit scheint die Identität des Wilderers geklärt.

Johann Schmid hinterließ seine Frau und sechs Kinder zwischen einem und 18 Jahren. Erst ein halbes Jahr nach dem Tode seiner Frau, die am 3.11.1922 in Wien-Baumgarten in der Heilanstalt Steinhof gestorben war, verließ Franz Paleczek zum 1.5.1923 mit der Versetzung nach St. Thoma-Bärenkar die Hegerstation Schwarzwald-Uhligstal. In „Skrupellose Heger“ wird vom traurigen Schicksal des Todesschützen berichtet, denn „er hat seine Frau früh verloren und wurde schließlich völlig verwahrlost an ihrem Grab tot aufgefunden“ (s. Christianberg, S. 224). Tatsächlich wurde der Leichnam der Hegersgattin Anna Paleczek von Wien nach Salnau überführt und am 11. November 1922 auf dem dortigen Friedhof beigesetzt. Auch Franz Paleczeks Geisteszustand verwirrte sich, so dass er im Sommer 1926 in den vorzeitigen Ruhestand treten musste. Nur vier Jahre nach seiner Frau erlag Franz Paleczek seiner Geisteskrankheit am 18.12.1926 in Tusset-Schwarzes Kreuz, wo er zuletzt bei seinem jüngeren Sohn Franz gelebt hatte. Die letzte Ruhestätte fand sein Leichnam auf dem Friedhof in Böhmisches Röhren.



Franz Paleczek, Foto Josef Seidel, Krummau, 1915/20



Lage des „Beschriebenen Tännlings“, in dessen Nähe sich am 8.11.1918 der Vorfall ereignete, sowie der Hegerhäuser Uhligstal und Pendelberg.

Karte des politischen Bezirkes Krummau (Český Krumlov), Blatt 4452, 1929 (Privatbesitz R. Paleczek).



Ein Vermächtnis eines Ortes: Das Emaille-Hausnummernschild von Christianberg Nr. 21, ca. 1940. (Sudetendeutsches Archiv, Archiv der Arbeitsgemeinschaft Christianberg).